

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Belegpreis für das Vierteljahr im Bezirk a. Nachbarortverkehr Nr. 1.16, außerhalb Nr. 1.96.



Blus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Kleinzeit und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 77.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 22. Mai.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1904.

Amtliches.

Bekanntmachung, betreffend die Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahre 1904.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. März 1904 bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Ausstellungsgegenstände, soweit deren Verfertiger nicht bis dahin von der Nichtzulassung benachrichtigt wurden, in der Zeit vom 20. bis 26. d. Mts. an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzuliefern sind.

Bei der Einlieferung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1) Die Einlieferung erfolgt nicht durch jeden Aussteller gesondert. Vielmehr haben dieselben ihre Arbeiten derjenigen gewerblichen Vereinigung, durch deren Vermittlung die Anmeldung zur Beteiligung an der Ausstellung erfolgt ist, behufs Weitergabe abzuliefern.

Nur wenn sich die nächstliegende gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiter zu geben, kann diese unmittelbar an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingekandt werden.

2) Die gewerblichen Vereinigungen befördern sämtliche bei ihnen eingelaufenen Ausstellungsstücke in einer Sammelendung.

3) Jeder Lieferung ist ein Verzeichnis der Ausstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Aussteller und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Aussteller gefertigten Arbeiten enthält.

Die zweiten Fertigungen der Anmeldungen für die Beteiligung an der Ausstellung sind diesem Verzeichnis als Beilagen anzuschließen.

4) Die Ausstellungsgegenstände sind vor der Ablieferung je mit der Angabe des Namens des betreffenden Lehrlings, sowie seines Wohnorts zu versehen.

5) Bäcker, Konditoren und Gärtner, welche Arbeiten ausstellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten hierher einzuliefern haben. Die Einlieferung dieser Arbeiten erfolgt durch die Aussteller unmittelbar hierher. Im übrigen sind jedoch auch von ihm die allgemeinen Vorschriften zu beachten.

6) Die Einlieferung der sämtlichen Ausstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portopflichtige Dienstsache) oder mit der Bahn unfrankiert. Besondere Fahrwerke dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hierdurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.

Angeichts der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Ausstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften unumgänglich notwendig.

Ausstellungsstücke, welche erst nach Schluß der Einlieferungsfrist bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel einkommen oder welche nicht zuvor für die Teilnahme an der Ausstellung angemeldet worden sind, können bei der Zuerkennung von Preisen nicht berücksichtigt werden.

Die Eröffnung der Ausstellung wird zu Beginn des Monats Juni erfolgen. Näheres hierüber, namentlich auch über die den Ausstellungsbesuchern gewährten Fahrpreisermäßigungen auf den württembergischen Staatsbahnen, wird noch bekannt gemacht werden.

Stuttgart, den 11. Mai 1904.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Roth a. F.

Pfingsten.

(Nachdruck verboten.)

Die Erde prangt im hellsten, lichtesten Blütenprunk, im Singen und Klagen, im Jauchzen und Schmettern, im Blühen und Dufte umfängt uns, es ist eine Freude, der Natur ins farbenprächtige Antlitz zu schauen, eine Lust zu wandern über Berg und Tal dahin, fort aus den Mauern der Häuser und aus dem Ring der Städte. Im grünen Schimmer froher Hoffnung liegt unsere Heimat, das Hasten und Mühen des Tages verschwindet für sonnige Stunden und all die Schöpferkraft rings umher lehrt uns, daß es Schöneres und Edleres gibt, als das nimmer ruhende Begehren nach den flüchtigen Besitzungen der Zeit. Der Durst nach Geld und Gut, nach mehr und immer mehr wird gelöst in der holden Pfingstzeit, das lieblichste Fest im Jahr zeigt uns, wie reich und freigigig Allen zugeteilt wird, was wahre Befriedigung erregen kann. Von all den Wundern, die uns Pfingsten bietet, hat Niemand mehr, Niemand weniger, Allen werden seine Herrlichkeiten gleich zugemessen, für Geld und Geldeswert ist keine größere Festtagsfreude zu kaufen; Derjenige hat am meisten von Pfingsten, der leichtschwingigen Fußes, frohen Gemütes, mit heiterem Sang durch die Auen zieht, in den Wäldern rast. Es ist ein großes, staunendwertes Wandern in die schöne Gotteswelt hinaus. Und wenn wir sehen, wie unser Volk seine Herzensstimmung zu Pfingsten so offenbart, dann dürfen wir diejenigen Lagen strafen, die meinen, daß deutsche Gemüt verfallt, welche die im Vergleich zu den ewig schön-

nen Wundern der Natur doch nur winzigen Genüsse der modernen Tagesneigungen preisen. Es liegt über Manchem wohl wie ein Flor, aber solche Feiertagsfestschicklichkeit, wie sie Pfingsten bringt, vertritt diese Schatten. Zum frohen Wandern in die weite Welt heiteren Pfingstgruß wünschen sich all die Tausende, die nach den Wochen der Arbeit einen vollen Trunk tun wollen aus dem ewig-unerschöpflichen Brunnen der Poesie, der im pfingstlichen Maienglanz am allerreichsten quillt, am herrlichsten labt.

Es ist so schön zu Pfingsten, es ist eine Lust zu atmen und zu leben! Ungern wenden wir in diesen Tagen den Blick zu ernsteren Gedanken, nicht aus Sorglosigkeit, sondern weil wir mit Recht sagen, daß jede Zeit das haben muß, was ihr zukommt. Und für Pfingsten passen keine Gräbelien, keine verzehrenden Streitigkeiten, da sollen nur die Freude, das heitere Lachen Geltung haben. Doch in unserer Freude drängt sich das Befinnen und Denken daran auf, wie nichtig doch so mancher Tageszwist ist, wie verfehlt, um Dinge zu kämpfen, die in solcher Feiertagszeit zum Glück nur zu schnell vergessen werden. Das Pfingstfest weist es uns, daß dauernd und für alle Ewigkeit nur wirkt, was mächtiger ist, als irdische Vergänglichkeit. Wir haben wieder die Feier des Geburtstages der christlichen Kirche und der Ausgießung des heiligen Geistes, und wenn wir es heute erleben, daß sich allerlei Irrungen und Wirrungen erheben, dann mögen wir auf die gewaltige, durch nichts zu überbietende Kultur-Entwicklung weisen, die sich im Zeichen des Christentums vollzogen hat. Es ist das Wunder aller Wunder, es wäre nie möglich gewesen ohne die göttliche Kraft, es wäre nie vollendet ohne göttlichen Schatz!

Wir feiern Pfingsten im Frieden, der für die Entwicklung unseres Vaterlandes so wertvoll, der uns Deutschen gleichsam zur zweiten Natur geworden ist. Weil wir von so hoher Friedensliebe befeelt sind, können wir mit Gleichmut auf all die entgegengesetzten Strömungen blicken, die sich immer von Neuem geltend machen. Im fernem Osten tobt ein schwerer Krieg; wohl nehmen wir an seinem Verlauf ein natürlich-menschliches Interesse, im Uebrigen können seine Erscheinungen unsere Tätigkeit und unseren Eifer, die nationale Wohlfahrt zu fördern, nicht beeinflussen. Das deutsche Reich arbeitet unermüdet an der Hebung des Nationalwohlstandes, der seinen Bürgern zu gute kommt. Wir denken, wenn es mehr und immer mehr gelingt, allen billigen Wünschen gerecht zu werden, dann können wir auch getrost an das deutsche Gemüt appellieren,

Pfingsten.

Von Hans umfloßen alle Höhen, Verschneit von Blüten jedes Tal, Sein mahlgrün Pfingstpanzer läßt wehen Der junge Wald im Morgenstrahl.

Wie Weihrauch zieh'n des Hilders Düste Mit Blüten ist der Weg bestreut, Soll Verhejnzubel alle Hüte — Von allen Türmen Festgeschlüt.

O Pfingsten, still' mit deiner Sonne Auch jedes Herz, das gramvoll schlägt Zu dieser Zeit — da voller Wonne Der Dornstrauch selber Rosen trägt.

Unter'm Goldregen.

Eine Pfingstgeschichte. Von Hans Wald.

Der Goldregen blühte zu Pfingsten. Es war kein Busch mehr, sondern fast ein statlicher Baum, von dessen Zweigen die langen, goldenen Blüten-Dolden herabhingen. Wenn die Pfingstsonne darauf schien, glänzte der Goldregen-Baum in feuriger Pracht, und die Leute, welche von der Straße her herüberzogen, blieben stehen, das Bild zu bewundern. Der Goldregen in der Gartenecke war eine Berühmtheit geworden, und gerade so die blonde Else, die so oft träumerisch unter seinen Zweigen saß. Man sagte ihr, der Goldregen sei giftig, der Aufenthalt da nicht recht gesund. Aber sie lächelte nur, und die blühenden Wangen des jungen Mädchens zeugten vom Gegenteil.

An dem Goldregen hing das meiste „Gold“, das auf dem kleinen, schönen Besitztum vorhanden war. Else's Vater war Ingenieur in einer großen Hütte gewesen, er war bei dem Verfall, gefährdete Arbeiter zu retten, selbst ums Leben gekommen. Seine Witwe hatte dies kleine Haus mit dem Garten von ihren Eltern geerbt, eine knappe Pension gestattete ihr und ihrer Tochter, ein zwar sorgloses, aber doch nur bescheidenes Leben zu führen. Stille Glückseligkeit lag über dem reizvollen Anwesen, das besonders zur

Pfingstzeit in seinem Blütenprunk den Anblick eines kleinen Feenschlößchens bot; aber in dem sonnigen Köpfchen seiner jungen Bewohnerin rankten sich begehrende Gedanken aneinander, wie die Schlingpflanzen am Hause. Der Goldregen war daran schuld! Warum hatten die Einn so viel von dem glänzenden Metall, die Andern so wenig? Die goldenen Dolden erinnerten die Neunzehnjährige immer wie schön, wie wunderschön es doch sein müsse, viel Geld, so recht viel zu haben.

Und ein Pfingst-Abend, zur beginnenden Nachtzeit, war's, als eine aufgeregte Stimme in ihr Ohr flüsterte: „Else, meine Braut, meine Einzige, Säße! Auf Händen will ich Dich tragen, wenn Du mein Weib bist, Gold soll über Dich herfallen, so viel, so viel, wie über uns der Goldregenbaum trägt.“ Und sie lauschte entzückt den glühenden Worten, die ihr solche glänzende, himmlische Zukunft vor Augen rückten. Und was sie dachte, das bestätigten ihr die weiblichen Gesicht der Bekannten, sie war die Braut des reichsten Mannes in der Gegend. Immer war der junge Arnold als ein leichtes Blut, ein Stürmer durch's Leben bekannt, aber solche Worte, wie er gesprochen, konnten kein Falsch sein, meinte seine Braut, solche Blicke keine Lüge.

Fest und stolz sah das junge Mädchen allen ins Auge, die von ihrer Zukunft sprachen, nur einen Blick mied sie. Darin war kein Reiz, nur stille Trauer. Der Blick kam von dem in sich gelehrten, nur unverdrossener Arbeit lebenden Georg Eberhard, einem entfernten jungen Verwandten, der Mutter, der öfters das lausiche Haus der Witwe aufgesucht, und eines Tages hatte er unterm Goldregen der anmutigen Mädchengestalt von seinem Ringen gesprochen, wie er erwarten könne, sich emporzuarbeiten, Else hatte ihm teilnahmsvoll gelauscht, ihm herzlich zum Abschied die Hand gedrückt. Kein bindendes Wort war gefallen, aber bedeutungslos waren Blick und Händedruck nicht gewesen, das wußten sie damals beide; ihm war die Erinnerung treu geblieben, sie schalt sich selbst, wenn sie an das Einstmals denken mußte, das sie nun Kinderei nannte, das aber doch keine Kinderei gewesen war.

Lachendem Sommer folgt verheerender Winter! Auch das himmelhohe, goldige Glück, das unter dem Goldregenbaum entsprossen war, verblähte. Der wilde Arnold genoh in der großen Stadt sein Leben in vollen Zügen, man ist nur einmal jung, hatte er jauchzend der zogen Braut geschrieben, deren Wangen doch immer wieder die zuversichtliche Hoffnung überwand. Aber dann kamen die Briefe seltener, immer seltener, und eines Tages stand in den Zeitungen der großen Stadt zu lesen, ein junger Krösus, der sich für eine Schönheit von Brettern, welche die Welt bedeuten, zumeist ruiniert, sei mit dem Rest seines Geldes und Hinterlassung vieler Schulden mit der Abenteuerin über den Ocean entflohen. Die Braut daheim erhielt nicht einmal eine letzte Abschiedszeile.

Nun hatten wirklich all' die Neummalkugen recht gehabt, nun kamen sie, ihre Teilnahme auszusprechen, die Unwürdigen zu verurteilen und — die liebe Menschheit — die geröteten Augen, die blässen Wangen der Verlassenen zu schauen. Aber sie schwiegen still mit ihrem Reden, so traurig, so sterbensmüde schaute die Kernste drein. Schnee flatterte, und weiß wie Schnee wurden die blühenden, vollen Wangen.

Einen schüneren Lenz, als den, welcher folgte, hatte es nie gegeben, trotzdem Pfingsten früh ins Land kam, schimmerte alles in blühender Pracht. Und der Goldregen mußte wieder zum Fest sein leuchtendes Gold zeigen, gelb schimmerte es bereits, als eine späte Frostnacht die Blütenhoffnung vernichtete. Traurig hing die zerföbte Blütenwelt herab, und mit zitternden Lippen schaute Else hinauf: „Ja, das war das ähhere Bild alles dessen, was ihr von der Hoffnung auf Glück geblieben war.“

„Liebe Else!“ Seine Stimme, die des abgewiesenen Eberhard war es. Das Mädchen suchte zusammen, beschämt schlug sie die Hände vor's Gesicht. Aber leise entfernte er die Finger und flüsterte: „Das Truggold verschwand, aber das Gold der Treue im Herzen blieb. Wäßt Du dem trauen?“ Da sank sie schluchzend in seine Arme, und unter den Tränen sproh neuer Frühling.

Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch nachm.



die inneren Zerwürfisse zerstreuen zu helfen. Daß es ohne sie recht wohl geht, das lehrt uns Pflingsten, diese ganze köstliche Pflingstzeit. Und warum soll kein dauernder Abglanz davon wieder auf unser ganzes Leben fallen? Die moderne Zeit hat vieles geändert, denn neue, große ideale Werte kann sie nicht schaffen, die bleiben für uns Deutsche, was sie immer waren.

Tagespolitik.

Es rückt nach Palver in der Welt — darüber ist kein Zweifel, und da fragt es sich, ob Deutschland bei dem Geruch nicht nervös zu werden Ursache hat. Wie Generalmajor Keim im „Tag“ schreibt, wäre dies allerdings der Fall, wenigstens in Bezug auf die Marine. Deutschland möge sie verstärken, damit es seiner Flotte nicht einmal gehe, wie der russischen. Mit dem guten Gewissen und mit Bescheidenheit allein ist nicht geholfen. Wenn heutzutage einzelne Deutsche meinen, wir sollten den „Weltmachtstiel“ aufgeben, dann sei geholfen, so ist das Täuschung. Auch Preußen wollten vor Dezennien die Fortschrittsmänner den Großmachtstiel vertreiben, weil sie hofften, dadurch die Heeresreform zu ersparen; aber das Rad der Geschichte ging rücksichtslos über ihre Reden und Beschlüsse weg, und Preußen wurde dennoch Großmacht. Deutschland aber, wie es jetzt ist, muß Weltmachtstreben, ob es will oder nicht. Ein Land, das in 20 Jahren bei der bisherigen Bevölkerungszunahme mindestens 75 Millionen Menschen zählen wird, das Kapital in 3 Weltteilen besitzt, das 7 Milliarden eigenes Kapital in fremden Ländern angelegt hat, dessen auswärtiger Handel über 11 Milliarden Werte umfaßt, von denen zwei Drittel über See gehen und kommen, ein solches Land kann sich nicht begnügen mit einer Heimatpolitik, die unser Volk Menschenalter hindurch zu der unwürdigen Rolle verurteilte, „Völkerdünge“ zu sein für die Fremden. Das Wort „Weltfriede“ läßt man sich gefallen. Den Weltfrieden aber auf Kosten Deutschlands erhalten zu wollen, geht doch wohl nicht an.

In Bayern und Oesterreich werden die Staatsbahnen zu Schmerzenskindern des Staates. Besonders die Eisenbahn-Neubauten drücken oft mehr als man vorausah. So wurden im Jahre 1901 für die Durchquerung der Ostalpen (Lauerabahn) 135 Mill. Kronen genehmigt. Es ergaben sich aber, namentlich beim Tunnelbau und den Zufahrtslinien solche Schwierigkeiten, daß der Kostenvoranschlag um 60 Millionen überschritten wird. Aber auch das reicht nur bis zum nächsten Jahre. Zur Fertigstellung des Gesamtprojektes werden 300 Millionen erforderlich sein. So häufen sich die Staatsschulden, während die Eisenbahnrente sinkt. In Preußen ist das umgekehrte Verhältnis. Dank einer umsichtigen, weitaussehenden, kraftvollen und sparsamen Verwaltung werden dort die 8000 Mill. Mark betragenden Eisenbahnschulden bis zum Jahre 1915 abbezahlt und die reichsten Mittel für andere Staatszwecke verfügbar sein. Preußen wird so in die Lage versetzt, wirtschaftlich und damit auch politisch nicht bloß Süddeutschland, sondern auch Oesterreich zu erobern. Dieser Auffangungsprozeß vollzieht sich ganz von selbst, ob die Regierungen in München und Wien wollen oder nicht.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* **Stuttgart, 19. Mai.** Die Abgeordnetenkammer begann heute mit der zweiten Lesung des Gejehentwurfs betr. den Leibgebingsvertrag. Wie schon bei der Generaldebatte, so zeigte sich auch bei der heute in Angriff genommenen Spezialberatung, daß eine gezielte Regelung der Leibgebingsverhältnisse, die bekanntlich in verschiedenen Teilen des Landes noch ziemlich häufig vorkommen, obwohl auch in unserer Landwirtschaft an die Stelle der früher allge-

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

So war der junge Herr geworden. Und in dieser ruhigen Ueberlegenheit erschien er, als der stolze Hofball in Gegenwart der alten Durchlaucht von Goldenberg, der Prinzessin Ernestine und anderer fürstlicher Gäste stattfand, auf welchem Gustel und Trude die Ehren-damen ihrer Freundin bildeten.

Sie fanden Ernestine verändert. Außerlich gar nicht, um so mehr aber in ihrem Wesen. Wohin war die ruhige Sicherheit von einst, dieser überlegene Humor einer früheren Zeit gekommen? Wie gejagt hatte Ernestine dahin und dorthin ihre Blinde gewandt, sie hatte förmlich auf-geatmet, wenn der junge Herzog anderen Gästen seine Aufmerksamkeit widmete.

Es war ein glänzendes Fest, wenn auch für die Anschauungen älterer Hofchargen Seine Hoheit Ihre Freude daran gehabt, eine ganze Zahl Hohendburger Herrschaften laden zu lassen, die eigentlich nicht hoffähig waren. Der Hofmarschall hatte sich erlaubt, darauf hinzuweisen, und Seine Hoheit hatten auch ein ganz ernsthaftes, nachdenkliches Gesicht gemacht.

Dann aber hatte der junge Herzog gejagt: „Ja, sehen Sie, meine verehrte Erzellenz, kennen lernen möchte ich die Leute gern. Hingehen und Visite machen kann ich nicht. Ja wohl, das weiß ich genau. Also lassen Sie sie nur kommen. Platz haben wir, und...“ Seine Hoheit zeigten ihren unwillkürlichen Humor, wo für Vierhundert gekocht werden muß, da reicht auch für Fünfhundert.“ Was sollte da groß gejagt werden?

Nichts! Und es brauchte auch nicht. Denn als Seine Hoheit, nachdem die alte Durchlaucht Thella Platz genommen, an der Seite der Prinzessin Ernestine die Gesellschaft

willkommen hieß, da bot das hohe Paar eine so fürstlich-hoheitsvolle Erscheinung, daß auch der Herr Hofmarschall schwieg. Es war ein schönes Paar, wie für einander geschaffen, das sagten sie alle! Und alle waren sie gespannt, ob die Prinzessin und der Herzog zusammen einen Tanz tanzen würden. Es war eigentlich, so sagte man sich, selbstverständlich, aber wenn dem auch so war, ... es geschah nicht.

Zur hohen Freude Gustel's und Trude's-Befehl Ernestine deren Gatten und andere Herren zum Tanz, aber der Herzog selbst tanzte nicht, er blieb ein liebender Wirt, aber doch immer der Herr. Und damit gewann er die eifrigen Verteidiger seiner Hof-Etikette wieder für sich.

Doch da ... da geschah das Unmögliche ...

Da war das Töchterlein eines Rates der letzten Rangklasse, von der jeder wußte, daß sich der Stammhalter einer ersten Familie des Herzogtums in sie verliebt. Es war ein treuer, reizvoll Kind, aber eben darum paßte dem Herrn Papa Oberjägermeister Erzellenz für seinen Sohn diese Partie gar nicht. Und sein Gebot lautete streng, sehr streng.

Herzog Georg Eberhard wußte die Geschichte; der unglücklich Liebende war jetzt Oberleutnant in der eins von Seiner Hoheit selbst geführten Kompagnie, und auf die warme Teilnahme des hohen Herrn hatte er diesem alles mitgeteilt.

Georg Eberhard hatte gelächelt. Auch heute Abend wieder. Und dann hatte er sich der jungen Dame vorstellen lassen und hatte sie selbst um einen Tanz gebeten. Das war eine Sensation, wie sie nie zuvor dagewesen, und der Frau Erzellenz Oberjägermeister war es passiert, daß sie nur mühsam die Geistesgegenwart hatte bewahren können. Aber diese offene Kundgebung höchster Huld hatte geholfen: Etwa acht Tage später legte ein beglücktes Brautpaar dem Herzog seinen warmsten Dank zu Füßen.

Die Hohendburger Bürger schmunzelten zufrieden:

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 21. Mai.** Die wenigen Wochen seit Mitte April haben genügt, unsere Erde in einen Zaubergarten zu verwandeln. Überall ist ein Wachstum zu sehen, ein Keimen und Sprossen, und wohin das Auge schaut eine Blütenfülle, welche die Bewunderung herauffordert. Da haben wir die Wahrheit wieder, daß ein spätes Frühjahr unzählbar ist. Das Wachstum der Pflanzen konnte sich bei der nur wenig unterbrochenen günstigen Witterung ungehemmt entfalten und so haben wir ein Pflingsten vor uns, das uns mit Macht hinausdrückt in die freie Gottesnatur. Nach den Wettervorhersagen steht ein sonniges Pflingsten in Aussicht. Genießen wir die schönen Tage in vollen Zügen und freuen wir uns der reichen Segen verheißenden Aussichten. Unseren Lesern aber wünschen wir von Herzen ein fröhliches Pflingsten!

* **Neuenbürg, 20. Mai.** In Langenbrand ist das Anwesen des 70jährigen Andreas Gunt niedergebrannt, der Besitzer ist mitverbrannt. Brandursprung wird vermutet.

* **Stuttgart, 19. Mai.** Dem „Staatsanzeiger“ zufolge hat das Kultusministerium angeordnet, daß reichsangehörige weibliche Personen unter den gleichen Voraussetzungen wie männliche Personen an der Universität Tübingen als ordentliche Studierende immatrikuliert werden können.

* (Kammer der Standesherrn.) Am Donnerstag trat auch die Kammer der Standesherrn zu einer Sitzung zusammen, in welcher sie den Gejehentwurf über den Waffengebrauch der Landjäger und Grenzaufseher erledigte. Zu dem Gejehentwurf nahm man einige Änderungen an, die einerseits Einschränkungen, andererseits Erweiterungen der Befugnisse der Landjäger und Grenzaufseher enthielten. Auf den Vorschlag des Ministers v. Bischof wurde ferner noch in das Gejeh hineingegenommen, daß auch die sogenannten Zivilkondukteure in durch Verordnung bestimmten Fällen befugt sein sollen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

* (Gewerbe-Inspektion in Württemberg.) Der von der

K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel herausgegebene Bericht der Gewerbeaufsichtsbeamten in Württemberg im Jahre 1903 bietet wieder eine Fülle von wertvollem Material über die Lage des Arbeitsmarktes, die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung, die Verbesserung der Wohlfahrts-Einrichtungen u. Die Inspektoren aller Bezirke stellen für das Berichtsjahr eine fortschreitende Verbesserung im Erwerbssleben ein.

* (Verschiedenes.) In Böblingen brach in dem in der Stuttgarterstraße gelegenen früheren sogenannten Bögelischen Bierkeller, welchen die Herren Marx aus Heilbronn seinerzeit aus dem Bögelischen Kontursverfahren erworben haben und auf welchen eine Wirtschaft betrieben wurde, Feuer aus, welches mit riesiger Schnelligkeit um sich griff und das ganze Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Das Mobiliar konnte gerettet werden. — Am Montagabend wurde der 30jährige Arbeiter Lanz von Ohmenhausen bei dem Bahnübergang Bezingen der Bahnlinie Neutlingen-Tübingen vom Zuge erfaßt und zermalmt. Er war sofort tot. Lanz soll in einer Wirtschaft geächert haben, er trank jetzt sein letztes Glas Bier, er lege sich am Montag unter die Schienen. — In Herrenberg ist wiederum ein Pferd verendet, das unter den gleichen Erscheinungen, wie bei den Pferden der Vereinigten Brauereien im „Waldböhle“ erkrankt war. Der Besitzer ist Herr Gottlieb Schäfer jr. — Der Unteroffizier Michaeli der 1. Eskadron des Dragoner-Regiments 25 in Ludwigsburg hat sich am Dienstag morgen mit seinem Karabiner in der Kaserne erschossen. M. hielt sich die vergangene Nacht ohne Urlaub außerhalb der Kaserne auf, rückte Dienstag früh noch mit dem Regiment aus und sollte zum Remontieren erscheinen. Als man auf sein Ausbleiben nach ihm suchte, wurde er tot aufgefunden.

* Ein Tagelöhner aus Mörsch bei Karlsruhe hatte von einem auswärtigen Gericht drei Tage Gefängnis erhalten. Statt sie selbst abzusitzen, sandte er einen Kameraden. Die Täuschung kam aber heraus und der Stellvertreter „acht Tage hinein.“

* **Freiburg, 20. Mai.** Der Arbeiter Luz aus Forst bei Bruchsal trank bei größter Erhitzung kaltes Wasser. Es trat ein Lungen Schlag ein, der den Tod zur Folge hatte.

* Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat einen Aufruf erlassen, in dem er an alle Deutschen, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses, die Aufforderung richtet, sich ihm zur Niederwerfung der Sozialdemokratie anzuschließen, um die Bahn für eine große Zukunft Deutschlands wieder frei zu machen. Dem Reichsverband liege es fern, in die Organisationen der bürgerlichen Parteien störend einzugreifen.

|| (Der Senjemann auf der Fahrt.) Doch in einer Nacht auf ein und derselben Straße und von einem und demselben Eisenbahnzuge vier Personen überfahren worden, dürfte in der Unfallchronik wohl einzig dastehen. In Vengerbrück überfuhr der Luzaszug Ostende-Wien einen Hilfsbremser. Der Unglückliche wurde von den Rädern buchstäblich in Stücke zerissen. Derselbe Zug überfuhr in Wacharach einen Schuhmacher, der gleichfalls sofort getötet wurde. Auch in Schopfheim und Mainz wurde von ihm je eine Person überfahren.

* **Koburg, 19. Mai.** Die geschiedene Großherzogin von Hessen verzichtete auf die bisher von Darmstadt bezogene Apanage.

|| **Frankfurt a. O., 20. Mai.** (9^{1/2} Uhr abends.) Bei der Reichstagswahl wurden bisher abgegeben für Bassermann (natl.) 12 463, für Braun (Soz.) 10 643 Stimmen.

* **Hamburg, 19. Mai.** Eine Versammlung von 3000 Wirten Hamburgs und Umgebung beschloß, die Forderungen der streikenden Brauereiarbeiter dadurch zu unterstützen, daß von morgen ab kein Bier der 22 boykottierten, dem Ring

Herzog Georg Eberhard sei ein Sohn einer neuen Zeit; und es sei ihm gut bekommen, daß er nicht von Jugend an darauf rechnen hätte können, regierender Herr zu werden.

Der Herr Hofmarschall und andere Hofchargen sezuzten auch zu solchen Redensarten, die sie mehr wahr, als respektvoll fanden, aber was ließ sich dazu machen?

Seine Hoheit war wirklich ein Anderer. Aber sie hofften, auch ihre Zeit werde kommen, wenn er erst glücklicher Ehemann sein, wenn mit den Vermählungsfeiern die Etikette ihre volle Herrschaft wieder erlangt haben werde.

Und dieser Vermählungsstag konnte ja nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen, trotz dieses Balles nicht, der Hof der Prinzessin Katharine im benachbarten Staate hatte ja von dem hochseligen Herrn so gut wie bindende Zusagen erhalten.

Aber die Prinzessin von Goldenberg war doch eine bezaubernde Erscheinung auf diesem Feste gewesen ... Freilich auch wieder anders als sonst Damen aus fürstlichem Blut. Ohne jeden kostbaren Prunk! Als ob sie es darauf abgesehen hätte, in der Menge zu verschwinden. Das war allerdings nicht möglich, ihre schlante, elastische Gestalt mit dem vornehmen Gesicht, den so außerordentlich klug dreinschauenden Augen mußte überall die erste sein ... Und wie zuvor, die Herren Hofleute hatten wohl darauf geachtet, hatte der regierende Herr Jemanden verbindlicher begrüßt, als sie.

Die greise Goldenberger Durchlaucht und ihre Enkelin hatten Hohenburg wieder verlassen, Ernestine ruhig und gelassen, wie immer, ihre Großmutter mit dem Schimmer zufriedigen Lächelns auf dem glühigen Matronengesicht.

(Fortsetzung folgt.)

* (Erster Gedanke.) Moderner Schriftsteller (der sich eine Schreibmaschine kaufen will, zum Händler): „Macht sie auch Gedankenstriche?“

angehörnden Brauereien verschänkt wird. Falls kein ringfreies Bier zu beschaffen ist, soll überhaupt kein Bier geschänkt werden. Der Beschluß ist für 14 Bezirksvereine mit 6000 Mitgliedern bindend.

Ausländisches.

Wien, 20. Mai. Einige Blätter melden aus Budapest, daß nach Ansicht gunterrichteter Delegierter die Küstungen für die 400 Millionen Kronen begehrt werden, auf ganz andere Beweggründe zurückzuführen seien, als allgemein verbreitet ist. Es sei zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bezüglich des Balkans nicht zu einer vollen Einigung gekommen, und Italien verfolge dort eine Politik, die mit den österreichisch-ungarischen Interessen direkt unverträglich sei. Dieser Umstand, sowie die großen Anstrengungen, die Italien hinsichtlich der Ausrüstung seines Heeres und seiner Marine macht, bewegen die österreichisch-ungarische Herrscherverwaltung, darauf zu bestehen, daß die Kriegsbereitschaft auf das höchste Maß gebracht werde.

Beim Bau des Simplontunnels sind neue Schwierigkeiten entstanden. Auf der Nordseite ist abermals eine heiße Quelle bloßgelegt worden, welche die Arbeit fast verhindert. Die Durchbrechung der letzten 900 Meter wird mindestens noch 6 Monate in Anspruch nehmen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 20. Mai. Mitternacht. Hier geht das Gerücht, der Führer der ersten japanischen Armee, Karosi, sei zurückgeworfen und habe große Verluste gehabt. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

Paris, 17. Mai. Der ostasiatische Korrespondent des „Matin“ gibt der Meinung Ausdruck, daß, sobald die Chinesen die Ueberzeugung von dem schließlichen Siege der Japaner haben werden, für die Europäer des Bleibens in China nicht mehr sein werde.

London, 18. Mai. Der „Daily Mail“ wird aus Nantong gemeldet: Zwölf Stunden lang wurde am Montag ein heftiger Kanonendonner in der Richtung von Kaitschau gehört. Russische Patrouillen, die ausgesandt wurden, berichteten, die Japaner hätten bei Kaitschau unter Deckung der Kanonen von vier Kriegsschiffen Truppen gelandet. Unter den Chinesen herrscht eine gewaltige Erregung und sichtlich Freude über die plötzliche Abreise vieler Russen. Die Kanonen des Kanonenbootes „Siwatsch“ sind nach Tschitschao geschafft worden. Gegenwärtig wird kein Vorrücken der Japaner erwartet, da der Regen das Land in einen Morast verwandelt hat. — Nach einer Meldung

des „Standard“ aus Tientsin ist Kuropatkin nach Chardin abgereist. Alexejew befindet sich mit 20 000 Mann in Liaotung. Zwischen beiden Deten werden viele Truppen und Material transportiert. Die Russen in Nantong verweigern ihre Habseligkeiten an Chinesen. Das Kanonenboot „Siwatsch“ soll im letzten Augenblick zerstört werden. Die Russen unterhalten noch so viel wie möglich Verbindung mit Port Arthur, aber die Japaner sind von Kaitschau über die ganze Liaotung-Halbinsel zerstreut; sie haben auch eine Truppe in Hsintuentcheng und beherrschen die ganze Linie.

London, 20. Mai. Den „Times“ wird berichtet, die gesamte Schwarze Meeresflotte habe den Befehl erhalten, sich bis zum 1. August bereit zu halten. Man glaubt, daß das Geschwader auf Grund einer Verständigung mit der Türkei um dieselbe Zeit durch die Dardanellen gehen werde, um sich mit dem baltischen Geschwader zu vereinigen und mit diesem nach Ostasien zu gehen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, geriet das Panzer-schiff Hatsuse 10 Knoten südlich des Hafeneingangs von Port Arthur auf eine Mine, als es dort kreuzte, um Landungen zu decken. Das Schiff signalisierte um Hilfe, stieß aber bald auf eine zweite Mine und sank in einer halben Stunde. Die Hatsuse war eines der stärksten Panzerschiffe der japanischen Marine. Sie hatte bei 122 Meter Länge und 23 Meter Breite 15,240 Tonnen Wasserverdrängung, 14,700 Pferdekraft und 19 Knoten Geschwindigkeit. Ihre Artillerie umfaßte 4 30,5 cm-, 14 15 cm-, 20 7,6 cm-, 8 4,7 cm- und 4 4,2 cm-Geschütze. Die Besatzung zählte 741 Köpfe. Ueber 400 Mann sind also ertrunken. Der Kreuzer Jishin, der durch den Kreuzer Kajuga, eines der in Senna zu Beginn des Kriegs angekauften Schiffe, in den Grund gehohlet worden ist, war 110 Meter lang, 14 Meter breit, hatte 4320 Tonnen Wasserverdrängung und 16,000 Pferdekraft, die ihm eine Geschwindigkeit von 23 Knoten gaben. Die Artillerie waren 4 15 cm-, 6 12 cm-, 12 4,7 cm-Geschütze. Die Besatzung zählte 385 Mann, wovon also 290 ertrunken sind. — Aus diesen Angaben geht ohne weiteres hervor, daß die Katastrophe das Unglück, das die Russen vor einiger Zeit mit dem Untergang des Minenschiffes Petropawlowskij erlitten, an Größe noch übertrifft, sowohl in bezug auf die Zahl der verloren gegangenen Menschenleben wie in bezug auf den Materialverlust. Bis-her haben die Japaner, wenn man von dem letzten durch russische Sperminen zerstörten Torpedoboot und dem Aviso Misato absteht, überhaupt keine Kriegsschiffe eingebüßt, wenigstens nach ihrer Behauptung. Und jetzt, wo das

russische Geschwader in Port Arthur lahmgelegt und völlig außer Stande ist, noch einen Kampf auf hoher See zu führen, verliert der japanische Admiral unversehens durch Zufall zwei der wertvollsten Einheiten seines so sorgsam gesicherten Schiffsmaterials — das ist schmerzlich! Doppelt schmerzlich, weil die Katastrophe das Kräfteverhältnis der beiden Parteien in einer Weise verändert, die in einem späteren Stadium des Kriegs außerordentlich ins Gewicht fällt, namentlich dann, wenn das russische Ostsee-Geschwader in den Gewässern des fernen Ostens erscheint. Wenn es den Russen gelingt, dieses Geschwader rechtzeitig nach Ostasien zu bringen und mit dem Port Arthur-Geschwader und der Wladimostok-Flotte zu vereinigen — allerdings eine schwierige Aufgabe —, dann ist es mit der Ueberlegenheit der japanischen Seestreitkräfte vorbei. Das sind Möglichkeiten, mit denen gerechnet werden muß; ob sie sich verwirklichen werden, steht freilich dahin. Viel, ja vielleicht alles hängt davon ab, wie lange sich Port Arthur halten kann. Fällt die Festung und mit ihr das dort im Hafen liegende russische Geschwader, ehe die Ostseeflotte zur Stelle sein kann, so haben die Japaner zur See wohl endgültig die Oberhand. Darum werden sie nun, nach der Schwächung ihrer Flotte durch ein großes Unglück, erst recht versuchen, Port Arthur so schnell wie möglich zu bezwingen. In Rußland ist man überzeugt, daß die Festung sich halten kann.

London, 20. Mai. Die japanischen Offiziere sagten zwei russische Torpedojäger seien aus Port Arthur entkommen und noch immer draußen. Die Russen benutzten chinesische Dschunken, um dem japanischen Geschwader, das die Küste der Liaotung-Halbinsel patrouilliert, Minen in den Weg zu legen. Ein kleiner Dampfer und verschiedene Dschunken seien von Japanern beim Minenlegen entdeckt und versenkt worden.

Tokio, 20. Mai. Die Nachricht von dem Verluste des Minenschiffes „Hatsuse“ und des Kreuzers „Jishin“ ist heute hier amtlich veröffentlicht worden.

Tokio, 20. Mai. (Neuermeldung.) Bei dem Untergang des Panzerschiffes „Hatsuse“ kamen 3 Fregattenkapitane und 33 andere Offiziere um. Auf dem Kreuzer „Jishin“ kamen um der Kapitän, ein Fregattenkapitän und 30 Offiziere und Unteroffiziere. Die Zahl der umgelommenen Mannschaften ist unbekannt.

Konstanz.

Nachlaß des + Soldners Josef Nagel in Griesingen. Wilhelm Schönbach, Bäcker in Deudorf.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kletzer, Altensteig.

Altensteig-Stadt.
Den Kleeertrag
von 29 a und den
Grasertrag
von 40 a verkauft
Städtisch. Weller.

Altensteig.
Krieger-
Verein.
Zum Besuch der
Fahnenweihe in Ebershardt
versammelt sich der Verein am
Freitag, den 24. Mai, um 1/2 1 Uhr
im Lokal (Fahnenmarsch).
Der Vorstand.

Altensteig.
Sommerlodenjoppen
Anabenanzüge
Waschblusen
Touristenhemden
Normalhemden
farbige Hemden
Kragen u. Cravatten
empfehlen billigst
Fris Wigemann.

Altensteig.
Zum
Udch-Bleichen
empfehlen billigst
frischen Chlor-
Kalk
Doppelsoda
Laugensteine
Fettlaugenmehl
Seifenpulver und
Seife
in allen Sorten
Seifenfabrik Kaltenbach.

Altensteig.
Felder-Verkauf.
Am **Dienstag, den 24. Mai, nachmittags 6 Uhr**
kommen
meine Felder
auf dem Rathaus zum Verkauf.
Karl Bauers Witwe.

Oberkollwangen-Beuren.
Hochzeiten-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 24. Mai ds. Js.
in das **Gasthaus zum „Hirsch“** in Oberkollwangen
freundlichst einzuladen.
Jakob Hammann ⚭ **Eva Marie Großhans**
Sohn des ⚭ Tochter des
† Friedrich Hammann, Bauers ⚭ Schultheißens Großhans
in Oberkollwangen. ⚭ in Beuren.
Airgang um 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Güttelstingen.
Unterzeichneter verpachtet
Dienstag den 24. ds. Mts.
abends 8 Uhr
im **Gasthaus zur „Sonne“** den
Heu- & Oehmd-
Grasertrag
von 2 1/2 Morgen Wiesen in **Omers-**
bach.
Bäcker Kentschler.
Waldborf.

25 Zentner
Espar-Heu
hat zu verkaufen
Joh. Georg Dänle
Gipser.

Alles Zerbrochene
ohne Ausnahme kauft dauernd
Kaufsbewährter geschäftlich
Universalkaff.
Recht zu haben bei **Chr. Burg-**
hard jun., Altensteig.

Altensteig.
Cigarren
gut abgelagerte Ware
gibt zum
Einkaufspreis
ab
Fr. Lander.

Ragold.
Webgarne.
Rob Prima Nr. 6 und 8 à 75 s
pro Engl. Pfd.
Rob IIa Nr. 6 und 8 à 70 s
pro Engl. Pfd.
sowie sämtliche
farbige Web-Garne
Leinengarne
in verschiedenen Nr.
empfehlen **Christian Schwarz.**

Altensteig.
Fleischfuttermehl
Palmkernmehl
Palmkernmelasse
Bohn-, Gesam- und
Leinmehl
phosphorsäuren
Kalk verschiedene Sorten
billigst zu haben bei
J. Wurster.

Schernbach.
Großes Quantum
Sägmehl
per cbm. M. 1.50 hat abzugeben
Chr. Schürle.

Altensteig.
2 Wohnungen
hat sofort
zu vermieten.
Beuerle, Waldschütz.
Altensteig-Dorf.
Ein größeres Quantum
reinen
Apfelmost
hat preiswert abzugeben
Lehrer Schlad's Wwe.
Altensteig.
40 Btr. gut eingebrachtes

Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
M. Braun
Oberjäger.

Altensteig.
Prima
Kunstwaben
sind zu haben bei
E. Seeger
Bienenzüchter.

Altensteig.
Zur jetzigen **Verbrauchszeit**
bringe ich mein
großes Lager
in:
Neuenbürger Sensen
Löwen-
Herkules-
Steirische
Ehrensparte
Streu-
Auswahl-
unter Garantie.

ferner:
Neuenbürger Sichelu
Steirische Sichelu
echte Mailänder
Wetzsteine
Dängelgeschirre
aus Gußstahl
Sensen-Wärbe
Sensen-Ringe
K ü m p f e
in Holz und Zink
in empfehlende Erinnerung.
W. Beerli.

Altensteig.
Von einem größeren Posten
offerierte ich heute:
la. Allgäuer
Limburgerkäse
1/2 reif, haltbar, gut im Geschmack
bei Abnahme ca. 30,40 Pfd. à 26 s
Abnahme von 10 Pfd. à 30 s
vollständigen
Schweizerkäse
bei Abnahme von 5/10 Pfd. à 65 s
Chr. Burgard jr.



Altensteig.
Zur kommenden Bedarfszeit
empfehle ich mein reichsortiertes
Lager in

**Heu- und
Dung-Gabeln
Sensen
Sensenringen
Sicheln**
extrafeinen Mailänder
Wetzsteinen
mit Garantie
**Wetzsteinklumpfen
Dängelgeschirren**
etc.
zu niedrigst gestellten Preisen.
Karl Henkler Ww.

Altensteig.
Offeriere

**Zucker am Hut
Böblinger
per Pfd. à 20,5 Pfg.
Mannheimer
per Pfd. à 20 Pfg.
Rosinen
zur Mostbereitung beste Sorten
per Str. von 15 an.
J. Würster.**

la. **Limburgerkäse**
à 25 Pfg. bei Abnahme von 30 Pfd.
an
bei Obigem.

Altensteig.
**Heu-Gabeln
Dung- „
Streu-Gabeln
Schüttel-Gabeln
Handschlepp-
Rechen**
in verschied. Ausführungen
**Heu-Rechen
Heu-Zangen
Heu-Stecher
Heu-Haken
Dung-Haken
Seil-Rollen**
mit und ohne Sicherheit
empfehle billigst
W. Beeri.

Altensteig.
Feinst Vorlauf-Mohnöl
abgelagert Leinöl
Terpentinöl
Maschinenöl
Bodenöl, geruchlos
Parfettbodenwische
Leberthran
Leberfett in 3 Sorten
Wagenfett
Phosphorsäuren Kalk
empfehle billigst
Seifensieder Kaltenbach.

Altensteig.
Dankagung.
Bei dem Ginzang in die Ewigkeit
unseres lieben Vaters, Groß- und Schwie-
gervaters, Bruders und Schwagers
Jos. Schneider
Gipfermeister
wurde uns so viele Teilnahme erwiesen,
daß es uns drängt, hierfür herzlichsten Dank
zu sagen. Ebenso danken wir innigst für
die Kranzpenden und die so zahlreiche
Begleitung zur letzten Ruhe des lieben
Verstorbenen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der S o h n:
Georg Schneider.

**Arbeiterinnen-
Gesuch.**
Mädchen, welche Lust haben
das Polieren von Silberwaren
zu erlernen, finden sofort bei guter Be-
zahlung dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Kaltenbach
Bested-Fabrik
Altensteig, Dorferstraße.

Altensteig.
Gewöhnliche bis feinste
**Toilette-Seifen und
Parfümerien**
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Seifensieder Kaltenbach.

Altensteig.
Nächsten Donnerstag
Pünktmarkt
findet bei mir
Tanz-Unterhaltung
Lander zum Köhle.

Altensteig.
Zur jetzigen Verbrauchszeit
erlaube mir mein Lager in
Stroh-Hüten
für Kinder, Mädchen, Knaben
und Herren
sowie
garnierte und ungarnierte
feld-Hüte
zu den billigst gestellten Preisen bestens zu empfehlen.
G. Strobel.

Altensteig.
STROH-HÜTE
für Männer und Kinder
in großer Auswahl billigst
bei
Christian Krauss.

Warth-Egenhausen.
Hochzeit-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 24. Mai ds. Js.
in das Gasthaus z. grünen Baum in Egenhausen
freundlichst einzuladen.
Jakob Stoll ♂ **Katharine Raich**
Sohn des ♂ Tochter des
† Johann Jakob Stoll, Bauers ♂ Johannes Raich, Fuhrmanns
in Warth. ♂ in Egenhausen.
Kirchgang um 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Mostrosinen
in neuer la. Ware.
Merzina, schwarze, 1 1/2 A. 16.—
Lesne, große, „ 16 1/2
Sourel, kleine gelbe, „ 17.—
Boglerdje, feine, „ 17 1/2
Corinthen, Füllatbra, „ 18 1/2
Durch frühzeitige Abschlässe und Wagon-Verzüge bin ich in der
Lage, jeweils die billigsten Tages-Preise wie die auswärtige Konkurrenz
stellen zu können.
Chr. Burghard jr.

Hauschürzen, schwarz, Zeugle und
Kattun
Trägerschürzen, schwarz, grau, weiß
und farbig
Kleiderschürzen, mit und ohne Kermel, für
Kinder und Erwachsene
Bierschürzen, schwarz und farbig
Hängerschürzen, schwarz, grau und farbig
Kinderschürzen, schwarz, farbig, grau und weiß
Mädchenschürzen, mit Träger, schwarz, grau
und farbig
Reformschürzen
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen
C. W. Luz, Altensteig.

Göttelzingen.
1 oder 2 Pferde
unter 5 guten Zugpferden, worunter
1 hochtrachtige 14jährige Stute,
die Wahl, hat zu verkaufen
Jakob Pfeife
Gutsbesitzer.
Simmersfeld.
Einen Bursch jähne
**Milch-
schweine**
verkauft am
Wittwoch, den 25. Mai d. J.
mittags 1 Uhr
Johannes Reuschler
Bauer.
Ebenso hat 2 starke
Läufer
zu verkaufen der Obige.

Handwurm mit Kopf
Eingeweihewurm u. d. Brut entfernt
sicher, radikal, schmerz u. gefahrlos in
2 Stunden ohne Narkose, Preis, 2 Reich. m.
1500 Altesen. Rückporto 20 Pfg. Alter,
Geschlecht, Kräftezustand u. An-
vergewandt angeben. Wurmkran-
keits-symptome: Magen- u. Darmleiden,
Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstossen, Kopf-
schmerz, Schwindel, Ruffelgen e. Ähnlich.
Kopplösigkeit wechselnd mit Heißhunger.
Abgang v. Wurmkübeln. Wurmkübeln
empfehle ich: Spezialist Theodor
Konekly, Fächinger (Baden).
Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 22. Mai. Pfingstfest.
1/2 10 Uhr Predigt: Ap. Gesch. 2,
1—18. Lied: 198. Abendmahl.
1/2 2 Uhr: Bibl. Betrachtung über
Joh. 14, 23—31. Lied 199. Opfer
für bedürftige evang. Gemeinden.
Montag, 23. Mai. 9 Uhr Predigt.
Ap. Gesch. 10, 42—48. Lied: 203.
Wittwoch, 1/2 8 Uhr Bibelstunde
unteres Schulhaus.
Dazu „Der Sonntagsgast“ Nr. 21.

